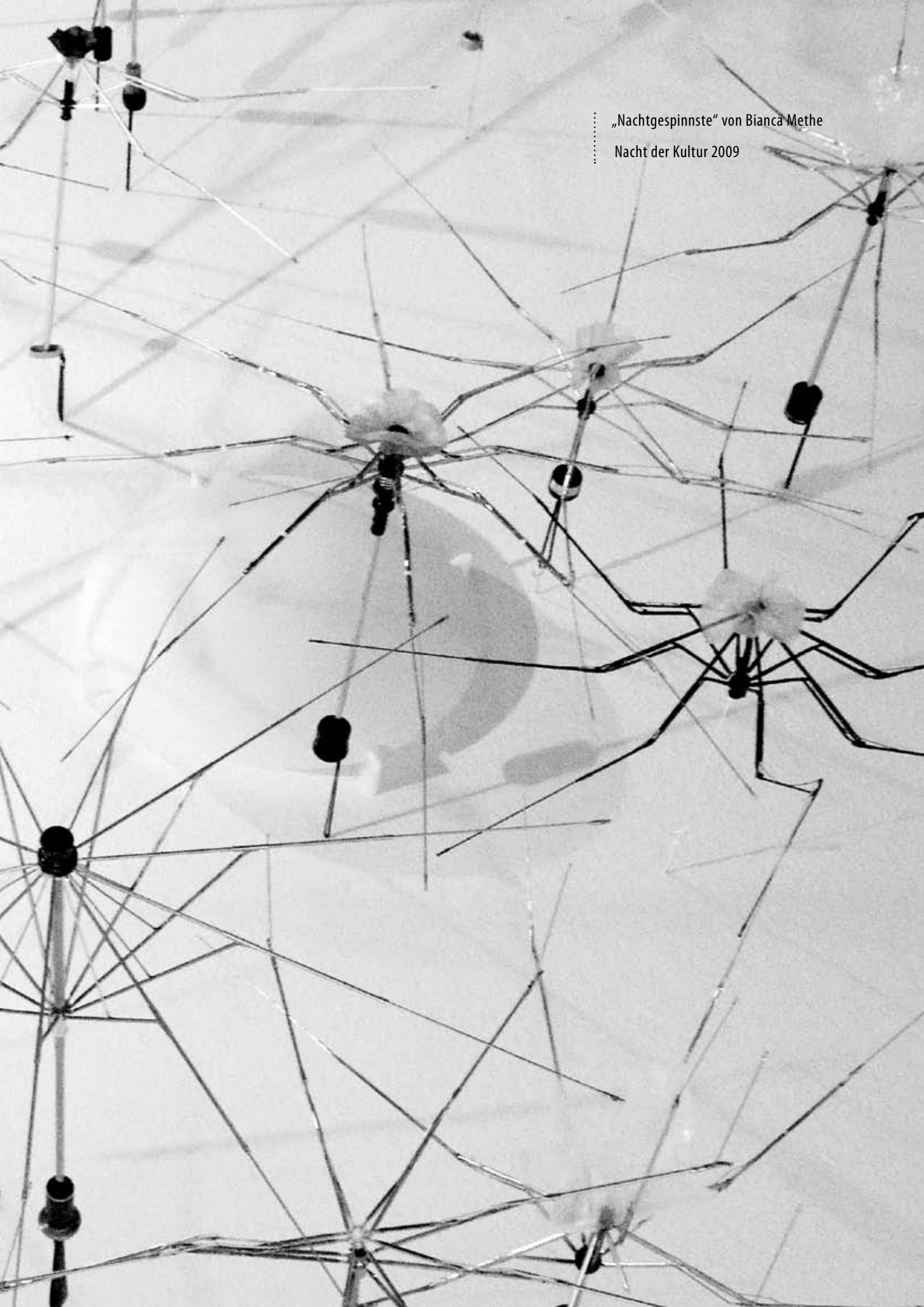




# Kulturpolitisches Leitbild der Stadt Göttingen







„Nachtgespinnste“ von Bianca Methe  
Nacht der Kultur 2009

# Inhaltsverzeichnis

|                                                       |           |
|-------------------------------------------------------|-----------|
| Vorwort                                               | 4         |
| <b>Kulturpolitisches Leitbild der Stadt Göttingen</b> | <b>6</b>  |
| Göttingen ist eine Kulturstadt                        | 8         |
| Kultur als Pflichtaufgabe                             | 9         |
| Kultur und Kommunalfinanzen                           | 9         |
| Warum fördert Göttingen Kultur                        | 10        |
| Die kulturpolitischen Ziele Göttingens                | 11        |
| Stadtpolitische Grundsätze                            | 12        |
| Interkultureller Wandel                               | 13        |
| Kultur macht Göttingen erkennbar                      | 14        |
| Die Stadt als Kulturförderer                          | 16        |
| Die Kulturwirtschaft in Göttingen                     | 18        |
| Kommunale Steuerung                                   | 19        |
| <b>Mögliche Szenarien der Kulturfinanzierung</b>      | <b>20</b> |
| Szenario 1 – Fortführung des Status Quo               | 22        |
| Szenario 2 – Optimieren, Kooperieren                  | 24        |
| Szenario 3 – Priorisierung beim kulturellen Angebot   | 28        |
| Kulturausgaben der Stadt Göttingen                    | 30        |
| Abbildungsverzeichnis                                 | 31        |

# Vorwort

Der Rat der Stadt hat die Kulturverwaltung in Zusammenarbeit mit ICG Culturplan GmbH Berlin mit der Erarbeitung eines Kulturentwicklungsplanes und eines Kulturwirtschaftsberichts für Göttingen beauftragt. Der Plan soll die künftigen Ziele der Kulturpolitik der Stadt Göttingen festlegen.

Der Bericht über die Kultur- und Kreativwirtschaft entstand unter reger Beteiligung der Göttinger Unternehmen und in enger Zusammenarbeit mit der GWG, der Gesellschaft für Wirtschaftsförderung und Stadtentwicklung Göttingen mbH. Der Kulturwirtschaftsbericht, der auch Handlungsempfehlungen zur Stärkung der Kultur- und Kreativwirtschaft für die Göttinger Kommunalpolitik enthält, wurde bereits 2011 vorgelegt. Als konkretes Ergebnis wird inzwischen die regelmäßige Sprechstunde des „Kompetenzzentrums Kultur- und Kreativwirtschaft des Bundes“ (Regionalbüro Niedersachsen und Bremen) für Unternehmer und Gründer durchgeführt und intensiv nachgefragt. In der weiteren Planung befindet sich ein Gründerzentrum für die Kultur- und Kreativwirtschaft.

Für die Erarbeitung des Kulturentwicklungsplans wurde der Weg einer Leitbilddiskussion eingeschlagen. In meiner Funktion als Kulturdezernentin habe ich im September 2009 den Entwurf eines „Kulturpolitischen Leitbildes der Stadt Göttingen“ vorgelegt. Das Kulturpolitische Leitbild soll eine Richtschnur für die Förderung von Kultureinrichtungen in Göttingen sein. Bei immer knapper werdenden öffentlichen Mitteln müssen die richtigen Prioritäten

gesetzt werden. An diesem Entscheidungsprozess sollten alle interessierten Göttinger Bürgerinnen und Bürger mitwirken können.

Der Entwurf des Kulturpolitischen Leitbildes wurde mit den Göttinger Kulturinstitutionen und Kulturschaffenden und den Mitgliedern des Ausschusses für Kultur und Wissenschaft am 28.09.09 und mit der Öffentlichkeit in zwei Bürgerversammlungen am 23.10.09 und 22.02.10 diskutiert und mehrfach überarbeitet. In Protokollen und Änderungssynopsen wurden alle Änderungswünsche transparent erfasst und für das weitere Verfahren kommentiert.

Mit weiteren Änderungen und Ergänzungen der Ratsfraktionen und des Behindertenbeirates wurde das Leitbild vom Ausschuss für Kultur und Wissenschaft in seiner Sitzung am 15.06.10 einstimmig zum Beschluss empfohlen. Schließlich verabschiedete der Rat der Stadt Göttingen das „Kulturpolitische Leitbild der Stadt Göttingen“ am 10.09.10.

Anschließend wurde am 20.01.11 zur Vorbereitung, Entwicklung und Begleitung der „Maßnahmen zur Kulturentwicklungsplanung“ eine Kommission eingesetzt. Diese hatte die Aufgabe, Vorschläge für die Umsetzung des „Kulturpolitischen Leitbildes der Stadt Göttingen“ und für die Entwicklung von „Maßnahmen zur Kulturentwicklungsplanung“ zu erarbeiten. Die Kommission „Kulturentwicklungsplanung“ setzte sich aus Vertreter/innen der im Rat vertretenen Fraktionen sowie einer Vertretung des Vereins „KUNST e. V.“ zusammen.

Kulturdezernentin der Stadt Göttingen  
Dr. Dagmar Schlapeit-Beck



Die Kommission „Kulturentwicklungsplanung“ erörtere u.a. die Aufstellung einer sich an Kriterien des Kulturpolitischen Leitbildes orientierenden Bewertungsmatrix, beschäftigte sich mit der Entwicklung und Begutachtung von Optimierungspotentialen innerhalb und zwischen den Kultureinrichtungen und mit der Entwicklung von Förderszenarien für die Kultureinrichtungen in Anbetracht des Haushaltssicherungskonzeptes. Die Arbeit der Kommission wurde erschwert durch die restriktiven Bedingungen des Entschuldungshilfeprogramms, an dem sich die Stadt Göttingen im Hinblick auf ihre Verantwortung für die künftigen Generationen beteiligen will.

Als Ergebnis der Kommissionsarbeit legte diese den Bericht: „Kultur in Göttingen. Mögliche Szenarien der Kulturfinanzierung“ vor, der am 19. 01.12 vom Ausschuss für Kultur und Wissenschaft zur Kenntnis genommen wurde.

Die im „Kulturpolitischen Leitbild der Stadt Göttingen“ und in den „Möglichen Szenarien der Kulturfinanzierung“ formulierten inhaltlichen Ziele der künftigen Kulturpolitik in Göttingen unter den realen Bedingungen knapper Ressourcen werden in dieser Broschüre abgedruckt.

Mit dieser Diskussion wurde die Kulturentwicklungsplanung für Göttingen zu einem Abschluss gebracht. Nunmehr erfolgt die reale Umsetzung der kulturpolitischen Ziele durch konkrete Maßnahmen im Rahmen des Entschuldungshilfeprogramms. Im

Rahmen weiterer Beteiligungsprozesse verfolgt die Stadt Göttingen das Ziel des Erhalts und der innovativen Weiterentwicklung des attraktiven kulturellen Angebots in unserer lebendigen Stadt auch in einem eingeschränkten Finanzrahmen.

Den Bürgern und Bürgerinnen danke ich für ihr aktives Mitwirken und Interesse und hoffe, dass Sie ihre Anregungen in den gefassten Beschlüssen wiederfinden. Dem Verein „Kunst e.V.“, der in allen Phasen des Beteiligungsprozesses aktiv an diesem Verfahren mitgewirkt hat, danke ich an dieser Stelle für die konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Den Mitgliedern des Ausschusses für Kultur- und Wissenschaft danke ich für die aktive und kritische Mitarbeit an diesem Planungsprozess. Ich danke der ICG culturplan Unternehmensberatung für die aktive Begleitung und Beratung dieses umfangreichen Beteiligungs- und Arbeitsprozesses. Dank gilt vor allem auch dem Leiter des Fachbereichs Kultur, Herrn Hilmar Beck, ohne dessen Engagement diese Kulturentwicklungsplanung zu keinem Ergebnis gekommen wäre.

STADT GÖTTINGEN

Dr. phil. Dagmar Schlapeit-Beck  
Kulturdezernentin



A photograph of a pianist with grey hair, wearing a dark long-sleeved shirt, seated at a grand piano in a large, ornate theater. The pianist is seen from the side, focused on playing. The piano is dark wood with a light-colored keyboard. A music stand with sheet music is positioned to the left of the piano, illuminated by a bright light. The theater's interior is highly decorative, featuring multiple levels of balconies with ornate railings. Several audience members are visible on the upper balconies. Warm, golden light from stage lamps illuminates the scene, creating a dramatic atmosphere. The title text is overlaid in the upper center of the image.

# Kulturpolitisches Leitbild der Stadt Göttingen

## Präambel

Die Stadt Göttingen versteht Kultur als die Gesamtheit der unverwechselbaren geistigen, materiellen, intellektuellen und emotionalen Eigenschaften einer Gesellschaft oder einer sozialen Gruppe. Kultur schließt nicht nur die Künste, Bildung und Wissenschaft ein, sondern auch Lebensformen, die Grundrechte des Menschen, Wertesysteme und Überzeugungen.<sup>1</sup>

Die Stadt Göttingen versteht Kulturpolitik nicht nur als Kunstpolitik, sondern schließt die Vielfalt der Breiten- und Soziokultur, Stadtteilkultur, Interkultur und kultureller Bildung ebenso ein, wie die Baukultur und den Denkmalschutz. Sie strebt eine Aufwertung alternativer Kunst- und Kulturformen, der Breiten- und Alltagskultur an, wie auch umfassende Teilhabegerechtigkeit an kulturellen Angeboten. Kunst und Kultur bewirken Veränderungsprozesse, werden hierdurch aber auch selbst verändert.

Die Kunst, gemeint als die Künste aller Sparten, bleibt jedoch die zentrale Basis und der Motor der Kultur und steht somit im Zentrum städtischer Kulturpolitik und Kulturförderung.

Das kulturpolitische Leitbild der Stadt Göttingen orientiert sich an einem demokratischen Kulturbegriff, der Kultur als zentrale Möglichkeit gesellschaftlicher Teilhabe aller in der Stadt lebenden Bevölkerungsgruppen begreift. Kommunale Kulturpolitik stellt die gesellschaftlich sinnstiftende Aufgabe kultureller Aktivitäten und die Identifikation der BürgerInnen mit ihrer Stadt über die Teilhabe an kulturellen Aktivitäten in den Mittelpunkt ihrer Zielsetzung.

Kommunale Kulturpolitik grenzt sich damit bewusst von einer kulturpolitischen Zielsetzung ab, die Kultur primär als Standortfaktor begreift und Kulturförderung wesentlich als Instrument der Wirtschaftsförderung und des Stadtmarketings begreift und fördert.

### Anmerkungen:

<sup>1</sup> vgl. Abschlusserklärung der Weltkonferenz über Kulturpolitik, Mexiko, 6. August 1982 „Erklärung von Mexiko City über Kulturpolitik“

Das Jazzfestival im Deutschen Theater:

Iiro Rantala vom Trio Töykeät (2004)



**Oben:** Internationale Händel-Festspiele: Dominique Labelle und Drew Minter in der Oper Teseo (2011)

**Mitte:** Exil als Veranstaltungsort für Rockkonzerte und mehr

**Unten:** Susie Asado und Spring Breakup im APEX (2011)



## Göttingen ist eine Kulturstadt

Göttingen ist eine internationale, lebendige und dynamische Kultur- und Wissenschaftsstadt. Sie schöpft ihr Selbstbild und ihre Attraktivität insbesondere aus ihren kulturellen und wissenschaftlichen Potenzialen und Visionen. Der außerordentliche Umfang und die Spannbreite des vielfältigen und qualitativ hochwertigen kulturellen Angebots in Göttingen – von den großen Kultureinrichtungen über die freie Szene und Soziokultur bis hin zu den kulturwirtschaftlichen Veranstaltern – ist ein wichtiger Faktor für die städtische Lebensqualität und fördert die Identifikation der Bürger mit ihrer Stadt.

Kulturelle Aktivitäten und Investitionen in kulturelle Infrastruktur tragen wesentlich zur nachhaltigen Entwicklung der Stadt Göttingen und ihrer Stadtteile bei. Göttingen entwickelt sich mit und durch Kultur.

Göttingen ist Wissenschaftsstadt – und: Göttingen ist eine Kulturstadt.

### Das Leitbild zur Kulturentwicklung soll folgende Fragen beantworten:

- Welche Ziele verfolgt die Stadt Göttingen mit ihrer Kulturpolitik?
- Was möchte Göttingen mit seiner Kulturförderung erreichen?
- Auf welchen Wegen, durch welche Mittel sollen diese Ziele erreicht werden?
- Wie wird kulturpolitisch gesteuert, woran werden kulturpolitische Erfolge gemessen?
- Warum ist die Förderung von Kultur und Künsten eine wichtige kommunalpolitische Aufgabe?

Nicht nur auf der kommunalen Ebene gehören Kultur und Kulturförderung zu den Handlungszielen des Kulturstaats Bundesrepublik Deutschland. Dies gilt erst recht, wenn die Diskussion über ein kulturelles Leitbild – wie in diesem Fall – zu einer Zeit stattfindet, in der sich die öffentlichen Finanzen in der Krise befinden.



## Kultur als Pflichtaufgabe

In der niedersächsischen Landesverfassung ist die Verantwortung für Kunst und Kultur im Artikel 6 festgeschrieben: „Das Land, die Gemeinden und die Landkreise schützen und fördern Kunst, Kultur und Sport“. Auch die Enquetekommission „Kultur in Deutschland“ sieht die Kommunen in der Pflicht, kulturelle Einrichtungen bereit zu stellen und Kultur zu fördern: „Die kommunalrechtliche Aufforderung, öffentliche Einrichtungen bereit zu stellen, entfaltet rechtliche Bindewirkungen und ist bei der Entscheidung über die Mittelverwendung und den Einsatz der Verwaltung zu beachten. ... kommunale Kulturarbeit hat also pflichtigen Charakter. Jede Kommune muss ... Angebote zur kulturellen Betreuung ihrer Einwohner vorhalten.“<sup>2</sup>

Göttingen nimmt diese Pflicht an. Darüber hinaus vertritt Göttingen die Position, dass die Förderung von Kunst und Kultur eine verpflichtende Aufgabe des Staates sei, die festgeschrieben werden sollte.

Um der gemeinsamen Verantwortung für den Schutz und die Förderung von Kunst und Kultur in Bund, Ländern und Kommunen gerecht zu werden, schließt sich die Stadt Göttingen der Handlungsempfehlung der Enquetekommission an, einen Artikel 20 b ins Grundgesetz aufzunehmen: „Der Staat schützt und fördert die Kultur.“<sup>3</sup> Ein solches Staatsziel „Kultur“ im Grundgesetz verpflichtet den Gesetzgeber. Ein Staatsziel „Kultur“ ist bei Ermessens- und Abwägungsentscheidungen ein gewichtiges Argument, um kulturellen Belangen größere Legitimität und Verbindlichkeit zu verleihen. Göttingen versteht seine Kulturausgaben wie Pflichtausgaben. Die Stadt setzt darauf, dass sich diese Auffassung auch auf Landesebene durchsetzen wird. Kommunale Kulturausgaben dürfen keine „freiwilligen“ Leistungen bleiben. Eine ausreichende Landesförderung für Musikschulen und Bibliotheken, wie von der Enquetekommission „Kultur in Deutschland“ gefordert, fehlt

bisher in Niedersachsen im Unterschied zu anderen Bundesländern. Diese Aufgaben werden bisher nahezu ausschließlich von den niedersächsischen Kommunen getragen.



Nacht der Kultur 2009

## Kultur und Kommunalfinanzen

Es ist nicht ohne Risiko, ein kulturelles Leitbild in einer Zeit zu verabschieden, in der das Steueraufkommen als Basis kommunalen Handelns und Wirtschaftens drastisch zurückgeht. Ziel für die Kultur kann es zum jetzigen Zeitpunkt nicht sein, den Kulturhaushalt der Stadt Göttingen auszuweiten, sondern das Erreichte zu erhalten. Die Kulturausgaben von 109 € pro Einwohner (Haushalt 2007 nach GÖSIS – Göttinger Statistisches Informationssystem) sind auch in der Krise für eine Stadt der Größe und

### Anmerkungen:

<sup>2</sup> Schlussbericht der Enquete-Kommission „Kultur in Deutschland“, Drucksache 16/7000, 11.12.2007, S. 88

<sup>3</sup> ebd.



Innenhof-Theaterfestival: Daniel Rohr und Bernd Kaftan in S. Becketts „Mercier & Camier“

Bedeutung Göttingens angemessen. Göttingen ist das kulturelle Oberzentrum der Region Südniedersachsen. Die kulturellen Einrichtungen in Göttingen werden von der gesamten Region angenommen und besucht, bei gleichzeitiger Ausstrahlung in die umgebenden Landkreise durch dezentrale Projekte.

Gleichzeitig muss die Stadt Göttingen aber auch in die Lage versetzt werden, diese Aufgaben wirtschaftlich zu tragen. Hierzu bedarf es einer angemessenen Finanzausstattung, so wie sie den kreisfreien Städten in Niedersachsen zusteht. Göttingen erfüllt die kulturpolitischen Aufgaben einer kreisfreien Stadt, verfügt jedoch hierfür über keine angemessene Finanzausstattung. Göttingen verfügt auch nicht über das historische Privileg anderer Städte in Niedersachsen, in denen Staatstheater oder Landesmuseen (Art. 72 niedersächsische Landesverfassung) vom Land getragen werden. Im Gegensatz zu anderen niedersächsischen Oberzentren verantwortet die Stadt die überwiegende finanzielle Last ihres kulturellen Angebots allein, in einzelnen Fällen komplementärfinanziert durch den Landkreis Göttingen und das Land Niedersachsen.

Göttingen wird weiter darauf hinwirken, eine Gleichstellung mit anderen Städten in Niedersachsen zu erreichen.

Die Stadt unterstützt die Kultureinrichtungen bei der Einwerbung von Fördermitteln, Spenden und Sponsoring.

## Warum fördert Göttingen Kultur?

Es gibt drei Gründe, warum sich die Stadt in der Förderung von Kunst und Kultur profiliert:

1. Kulturelle Angebote bieten den Bürgern/innen die Möglichkeit, sich mit Kultur auseinander zu setzen und sich mit ihrer Stadt zu identifizieren. Kulturelle Teilhabe ist Grundlage gesellschaftlichen Zusammenhalts für alle Teile der Bevölkerung, in allen Stadt- und Ortsteilen. Sie ist daher unverzichtbar.
2. Kultur strahlt ebenso nach außen. Göttingen wird durch seine herausragenden kulturellen Angebote für andere identifizierbar.
3. Göttingen fördert die Kunst und seine Künstler/innen als Träger des geistigen Lebens und kulturellen Wirkens im Stadtgebiet.

Kulturpolitik muss in diesen Tätigkeitsfeldern die Schwerpunkte richtig setzen, denn nicht alles kann zu allen Zeiten gleichermaßen bedacht und realisiert werden. In Göttingen sollen die Kulturangebote, die als Förderziel und förderungswürdig anerkannt sind, finanziell so ausgestattet werden, dass ihre Arbeit ausreichend abgesichert ist. Das von allen Kultureinrichtungen geforderte Engagement zur eigenen Mittelbeschaffung darf nicht deren künstlerische und ästhetische Arbeit derartig überlagern, dass die Qualität der Kulturangebote darunter leidet. Dieser Prozess fordert eine kulturpolitische Prioritätensetzung. Das kulturpolitische Leitbild ist auch Instrument zur Ausrichtung der städtischen Kulturförderung. Die hier festgelegten kulturpolitischen Ziele stellen eine Richtschnur für die Kulturförderung der Stadt Göttingen dar.

# Die kulturpolitischen Ziele Göttingens

Kulturelle und künstlerische Angebote existieren auch ohne kommunale Förderung. Eigeninitiative und freiwilliges Engagement sind Grundlage zahlreicher Kulturinitiativen. Die städtische Kulturförderung ist nicht Ausdruck besonderer Wertschätzung, sondern definiert den Bedarf an öffentlicher Förderung für ein von der Stadt Göttingen als notwendig angesehenes Kulturangebot.

Ziel städtischer Kulturpolitik liegt nicht vorrangig im Bewahren von Erreichtem, sondern in der Schaffung von Freiraum für die Entwicklung aktueller Ausdrucksformen. Städtische Kulturpolitik fördert das Entstehen neuer kultureller Medien und Ausdrucksformen. Sie beachtet neue gesellschaftliche Entwicklungen, die dazu führen, dass neue kulturelle Interaktionsformen entstehen.

## Wenn die Stadt Göttingen Kulturangebote fördert, verfolgt sie dabei folgende Ziele:

- Die kulturellen und künstlerischen Angebote sollen das gesamte Spektrum der Kultursparten, Kunst- und Zugangsformen widerspiegeln.
- Kulturelle Bildung ermöglicht den offenen Zugang zur Kultur, ermöglicht Teilhabe, Selbstverwirklichung und persönliche Entfaltung. Ziel der Förderung kultureller Bildung in Göttingen ist es, Angebote zur kulturellen Bildung für alle Bürger, gleich welchen Alters und kulturellen Hintergrunds vorzuhalten. Der Zugang von Kindern und Jugendlichen auch aus einkommensschwachen Familien zur kulturellen Bildung und Teilhabe soll gefördert werden. Von den Kulturinstitutionen wird erwartet, dass sie spezifische Angebote zur kulturellen Bildung entwickeln.
- Kulturelle Teilhabe ermöglicht Identifikation mit der Zivilgesellschaft über die Wahrnehmung von Kulturangeboten und über eigene kreative und künstlerische Betätigung. In Göttingen ist es Ziel der Kulturpolitik, Integration auf Basis kultureller Identität für alle Bevölkerungsgruppen zu erreichen.

- Künstlerische Arbeit braucht Freiräume. Diese ermöglichen geistige und kulturelle Innovationen. Ziel von Kulturförderung ist es, solche Freiräume zu schaffen und zu bewahren. Umgekehrt erwartet Göttingen, dass geförderte Einrichtungen und Initiativen diese Freiräume nutzen und innovative Kulturangebote entwickeln.



**Oben:** Künstlerhaus mit Galerie in der Gotmarstraße

**Unten:** Indoor-Altstadtfest, Konzert mit Emil Bulls in der musa





**Oben:** Open Air im Kaiser-Wilhelm-Park

**Mitte:** Elazar Benyoetz im Gespräch mit Gerhard Lauer im Literarischen Zentrum

**Unten:** Tanzperformance der KAZ-Tanzwerkstatt

## Stadtpolitische Grundsätze

Die Stadt Göttingen verfolgt allgemeine Grundsätze, die auch für die Kulturträger Geltung besitzen:

- *Die Grundsätze eines freiheitlichen, demokratischen und sozialen Rechtsstaats*
- *Das Prinzip der Kommunalen Selbstverwaltung bei der Bereitstellung kultureller Einrichtungen*
- *Generationen- und Verteilungsgerechtigkeit: Der Zugang zu Kultur soll für alle Bürger/innen möglich sein.*
- *Geschlechtergerechtigkeit*
- *Interkulturelle Teilhabe*
- *Barrierefreiheit*
- *Sparsame Ressourcennutzung: Nachhaltigkeit*
- *Dezentralität und Identitätsbildung: Kulturelle Angebote auch in den Stadt- und Ortsteilen*
- *Zielgruppenkonzepte für: Kinder, Jugend, Bürger mit Migrationshintergrund, Senioren, internationales Publikum ...*

In den kulturpolitischen Zielen werden diese Grundsätze aufgenommen und fokussiert. Wie alle öffentlich geförderten Leistungen der Stadt Göttingen unterliegt auch die Kultur dem Gebot der sparsamen Mittelverwendung und des Qualitätsmanagements. Eventkultur als Standortfaktor richtet sich an bestimmte Zielgruppen, die aus Gründen einer nachhaltigen Verteilungsgerechtigkeit stärker zur Finanzierung dieser Kultur herangezogen werden können.

Die Beachtung dieser kultur- und stadtpolitischen Ziele wird im Rahmen der städtischen Kulturförderung berücksichtigt.

## Interkultureller Wandel

Göttingen als zuwanderungsfreundliche Stadt erfährt zunehmend Interkulturalität durch ihre Bürger/innen unterschiedlicher Herkunft, die eine Bereicherung des kulturellen Lebens der Stadt darstellen und stärker wahrgenommen und unterstützt werden müssen.

In Göttingen als einwanderungsfreundlicher Stadt müssen sich alle Bevölkerungsgruppen mit ihren unterschiedlichen Migrationshintergründen kulturell wieder finden und angenommen werden. Kulturpolitik muss eine Infrastruktur unterstützen, in der alle Gruppen Freiräume zur Entwicklung von Visionen ihrer Kultur zur Verfügung gestellt bekommen. Zur Wohnbevölkerung mit Migrationshintergrund in Göttingen gehören einerseits international vernetzte Wissenschaftler/innen aber andererseits auch Menschen mit bildungsfernem Hintergrund. Göttingen ist auch eine Stadt, in der viele Zuwanderer eine unstete Bildungs- und Arbeitsbiographie vorweisen. Die Integration bildungsferner Familien soll durch ein zielgerichtetes Kulturangebot für und mit diesem Teil der Bevölkerung erreicht werden.



Oben: Nachbarschaftszentrum Grone

Mitte: Balletttanzschule „Art La Danse“ in der Alten Fechtthalle

Unten: Deutsches Theater: Westside Story





**Oben:** Werkgruppe2 und Deutsches Theater,  
Co-Produktion „Soldaten“ in der Saline 2011

**Mitte:** Bild des Künstlers Georg Hoppenstedt

**Unten:** Göttinger Elch Preisverleihung an Otto 2005  
(v.l.n.r. Emil Steinberger, Otto Waalkes, Harry  
Rowohlt, Marie Marcks, F. W. Bernstein, Anna Poth,  
Pit Knorr, Robert Gernhardt, Gerhard Polt)



## Kultur macht Göttingen erkennbar

Kultur schafft Identifikation, prägt das Profil und Image der Stadt, auch im Wettbewerb mit anderen Städten und Regionen. Die Stadt Göttingen wird von außen positiv wahrgenommen, wird deutlicher national und international sichtbar. Göttingen profiliert sich als Stadt der Wissenschaft. Dieses Profil soll auch durch das bestehende Kulturangebot ergänzt werden.

Die exzellente Bedeutung der Georg-August-Universität, der Hochschulen und wissenschaftlichen Forschungseinrichtungen, Göttingen als Wissenschaftsstadt: das bedeutet auch ein hoch gebildetes, internationales und kulturell anspruchsvolles Publikum.

Hochschulen und Forschungseinrichtungen stehen heute mehr denn je in einem Wettbewerb. Wenn Göttingen als mittlere Stadt in dieser Konkurrenz weiterhin bestehen will, wenn Göttingen weiterhin für Wissenschaftler/innen und Studierende aus dem In- und Ausland attraktiv sein will, muss die Stadt ein vielfältiges und qualifiziertes Kulturangebot vorhalten.

Ein Beitrag zur Profilierung Göttingens als exzellenter Wissenschaftsstadt soll die Modernisierung und Erweiterung des Museumsangebotes durch Umsetzung des Konzeptes der „Wissenshäuser“ sein, sowohl im Rahmen der Sanierung des Städtischen Museums als auch durch Neukonzeption einer Ausstellung zur Geschichte und Gegenwart der Wissenschaft und Forschung in Göttingen, sofern über eine entsprechende Förderung eine Finanzierung des Vorhabens ermöglicht wird.

Die vom Land Niedersachsen gemeinsam mit der Universität Göttingen geplante Einrichtung eines Niedersächsischen Landesmuseums für Ethnologie würdigt die internationale und einzigartige Bedeutung der Wissenschaftsgeschichte Göttingens.





**Oben:** Kantorei St. Jacobi bei der Aufführung von Beethovens 9. Symphonie

**Unten:** Kunstsammlung der Göttinger Universität im Auditorium

Göttingen kann nicht mit weitaus größeren Städten in Umfang und Bedeutung des Kulturangebotes konkurrieren. Jedoch kann Göttingen mit einzelnen Kulturangeboten überregional herausragen. Regionale und überregionale Vernetzungsstrukturen z.B. über die Metropolregion sollen auch das überörtliche Kulturpublikum stärker für Göttinger Kulturangebote interessieren. Zufriedene Kulturbesucher/-innen tragen ihr positives Göttingenbild nach außen. Eine engere Zusammenarbeit der Kultureinrichtungen mit dem Stadtmarketing und Tourismus wird angestrebt. Als Richtschnur dieser Anstrengungen gilt, dass bei der Imagebildung Konzentration sinnvoll ist.



Das Göttinger Symphonie Orchester

unter der Leitung von Christoph-Mathias Mueller



## Die Stadt als kultureller Förderer

Göttingen fördert die Künste, namentlich Künstlerinnen und Künstler aus dem Stadtgebiet. Die Stadt Göttingen betreibt jedoch keine Einzelförderung von Künstlern/innen, sondern fördert die Infrastruktur für Künstler.

Neben der Unterstützung bei der Bereitstellung von Atelier- und Proberäumen, sind Ausstellungs- und Aufführungsmöglichkeiten erforderlich, aber auch Veranstaltungen, Aktionen und Festivals, um das Wirken der hier lebenden Künstlerinnen und Künstler sichtbar zu machen. Ein Schwerpunkt stellt hierbei die Förderung des künstlerischen Nachwuchses dar.

Eine solche Förderung muss hohen Qualitätsmaßstäben gerecht werden. Zur Feststellung oder zum

Vergleich künstlerischer Qualität und bei ihren kulturpolitischen Förderentscheidungen wird die Stadt Göttingen ggf. auch externen Sachverständigen einbeziehen.

Die Stadt Göttingen unterstützt Kooperationsbeziehungen nicht nur zwischen den Kultureinrichtungen, sondern insbesondere auch zwischen Kultureinrichtungen und Bildungs- und Sozialeinrichtungen.

Die Stadt ist der wichtigste und aktivste Kulturförderer in Göttingen. Hiermit verfolgt sie eigene Ziele: vielfältige Kulturbeiträge für eine pulsierende urbane Lebensqualität, kulturelle Bildung insbesondere für Kinder und Jugendliche, Kultur als



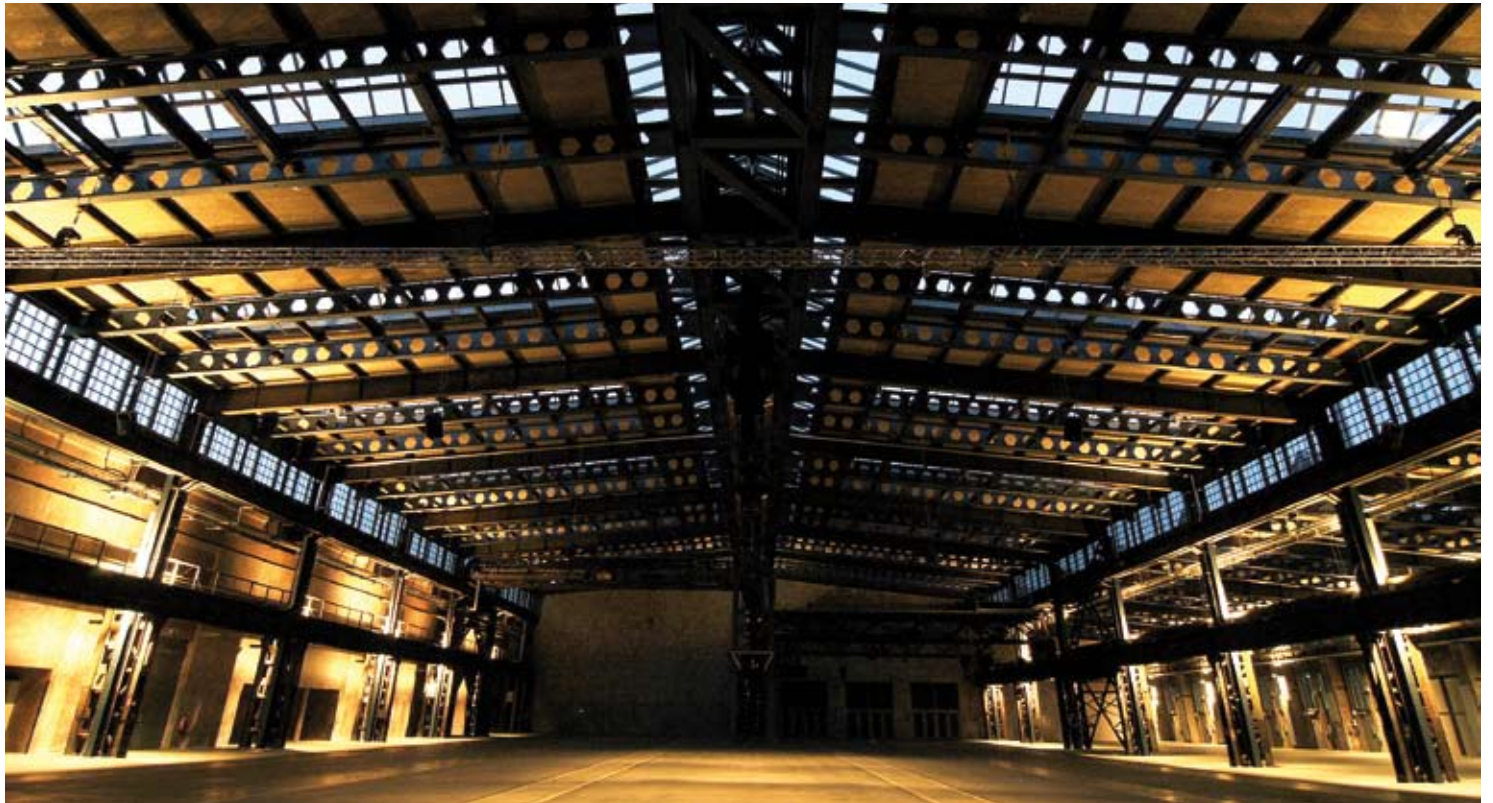
strahlenden Standortfaktor, kulturelle Höhepunkte als Markenzeichen des Oberzentrums sowie Arbeitsplätze und Wirtschaftskraft durch Unternehmen der Kulturwirtschaft. Die Stadt unterstützt die freie Kulturszene, auch diese erfüllt damit einen öffentlichen Auftrag. Neben den eigenen städtischen Kultureinrichtungen ergänzt der Fachbereich Kultur mit seinen Veranstaltungen die Vielfalt des vorhandenen Kulturangebots, insbesondere dort, wo sich freie Kultureinrichtungen nicht engagieren (können). Mit der „Göttinger Kulturstiftung“ hat die Stadt ein zusätzliches nachhaltiges und auf Langfristigkeit ausgelegtes Instrument kommunaler Kulturförderung geschaffen.



Oben: Ethnologische Sammlung

Mitte: Göttinger Knabenchor

Unten: Lokhalle





# Die Kulturwirtschaft in Göttingen

Oben: Kunst-Gala in der Stadthalle 2009

Mitte: Ausstellung Matthew Antezzo „Gedankenstriche“ des Kunstvereins Göttingen im Alten Rathaus 2010

Unten: Stadtkantorei St. Johannis



Künstler sind Innovatoren. Wissen und Ideen sind unsere wichtigsten Ressourcen. Diese Erkenntnis soll mehr in das Zentrum kulturpolitischer Aufmerksamkeit rücken. Innovation ist immer riskant. Im Innovativem, Unangepasstem und Improvisiertem liegen wertvolle Chancen der gesellschaftlichen Entwicklung.

Die Digitalisierung von Medieninhalten, die globale Vernetzung, die Bildung virtueller Gemeinschaften, die Konvergenz von Informations- und Kommunikationstechnik besitzt eine soziale und kulturelle Dynamik jenseits von Raum und Zeit durch verändertes Kommunikationsverhalten, Nutzungsprofilen und Interaktionsformen. Kommunale Kulturpolitik verfolgt daher das Ziel günstiger Rahmenbedingungen für alle Medien und Vermittlungsformen.

Zum Umfeld der Künste gehört auch die Kultur- und Kreativwirtschaft in Göttingen. Dieser Wirtschaftszweig verdient eine gleichberechtigte Aufmerksamkeit mit anderen Teilen der Privatwirtschaft in Göttingen. Kultur- und Kreativwirtschaft bieten Arbeitsplätze. Gerade die Wissenschaftsstadt Göttingen hat ein ausgeprägtes kulturwirtschaftliches Profil. Die öffentliche Aufmerksamkeit für diesen Wirtschaftsbereich muss geschärft werden. Dazu kann der Kulturwirtschaftsbericht beitragen, der für Göttingen in Auftrag gegeben ist.



## Kommunale Steuerung

Kulturpolitik muss priorisieren und Schwerpunkte setzen. Die Mittel für Kultur sind immer begrenzt, gemessen an den Erwartungen und Ansprüchen. Die formulierten Ziele bieten eine Leitlinie. Auch diese müssen selbst regelmäßig überprüft werden.

Die Kulturverwaltung entwirft in Zusammenarbeit mit dem Ausschuss für Kultur und Wissenschaft und unter Beteiligung der Göttinger Kultureinrichtungen ein Förderkonzept entlang dieses Leitlinienpapiers. Sie formuliert die Förderziele jeweils spezifisch für die geförderten Einrichtungen, schließt mit ihnen Vereinbarungen über die hier genannten kulturpolitischen Ziele ab. Über diese Ziele berichten die institutionell oder in Projekten geförderten Kultureinrichtungen. Diese Berichte sind Grundlage einer Überprüfung der Fördererfolge durch die Verwaltung, die wiederum dem Ausschuss für Kultur und Wissenschaft vorträgt.

**Oben:** Pop Meets Classic in der Lokhalle

**Unten:** 30. Göttinger Spieleautorentreffen in der Stadthalle





# **Mögliche Szenarien der Kulturförderung**



Im Rahmen des Prozesses der kommunalen Kulturentwicklungsplanung hat der Ausschuss für Wissenschaft und Kultur der Stadt Göttingen am 20.01.2011 die Einrichtung einer Kommission beschlossen, die aus dem verabschiedeten Kulturpolitischen Leitbild Vorschläge für Maßnahmen entwickeln sollte. Als Ergebnis der Kommissionsarbeit legte diese den nachfolgenden Bericht „Kultur in Göttingen. Mögliche Szenarien der Kulturfinanzierung“ vor, der am 19.01.2012 vom Ausschuss für Kultur und Wissenschaft als ergebnisoffene Grundlage für die weitere Diskussion und Entscheidungsfindung zur Kenntnis genommen wurde.

Die Stadt Göttingen gab im Jahr 2011 insgesamt ca. 11,1 Mio. Euro für Kultur aus. Das entspricht 3,37 % aller Ausgaben des Gesamthaushaltes. Von diesen rund 11 Mio. Euro sind 99 % aller Kulturausgaben vertraglich bzw. institutionell mehr oder weniger gebunden. Die freien und nicht a priori gebundenen Zuschussmittel für die Förderung kultureller Projekte und Initiativen, die jährlich über die Kulturverwaltung, den Integrationsrat und die Göttinger Kulturstiftung vergeben werden, betragen 2011 insgesamt rund 120.000 Euro (ca. 1 % des Kulturhaushaltes). Insofern damit großenteils aber auch jährlich wiederkehrende Veranstaltungen oder die Jahresarbeit von Einrichtungen „quasi institutionell“ gefördert werden, ist eine sich an den Zielen des Kulturpolitischen Leitbildes orientierende Anreiz- oder Innovationsförderung z.B. durch Ausschreibung spezifischer Programme/-inhalte faktisch nicht möglich.

Die Summe der Zuschusserhöhungen der Göttinger Kulturinstitutionen mit Vertrag belief sich im Vertragszeitraum der letzten 5 Jahre auf insgesamt 1,3 Mio. Euro gegenüber dem Basisjahr 2007. Dabei lagen die im Folgejahr wirksamen Steigerungsraten nach Verbraucherpreisindex des Vorjahres für die meisten Zuschussempfänger mit 2,3 % (2007), 2,6 % (2008), 0,4 % (2009), 1,1 % (2010) bzw. 1 % pauschal bei den beiden großen Einrichtungen DT und GSO vergleichsweise niedrig. Für 2011 liegt die Prognose des Statistischen Bundesamtes bei ca. 2,3 %, für 2012 bei 1,9 %.

Historischer Bibliothekssaal  
in der Paulinerkirche





**Oben:** Bernd Begemann und Band im Nörgelbuff

**Mitte:** Ausstellung „Hundert Augenblicke auf Göttingen im Mittelalter“ im Städtischen Museum

**Unten:** Kinder in der Stadtbibliothek im Thomas-Buergenthal-Haus

## Szenario 1: Fortführung des Status Quo

Das kulturpolitische Leitbild setzt Ziele und Prioritäten, nach denen sich die Kulturpolitik der kommenden Jahre orientieren soll. Dabei kann es „Ziel für die Kultur ... zum jetzigen Zeitpunkt nicht sein, den Kulturhaushalt der Stadt Göttingen auszuweiten, sondern das Erreichte zu erhalten. Die Kulturausgaben von 109 € pro Einwohner (Haushalt 2007 nach GÖSIS – Göttinger Statistisches Informationssystem) sind auch in der Krise für eine Stadt der Größe und Bedeutung Göttingens angemessen.“ (Kulturpolitisches Leitbild der Stadt Göttingen, Sept. 2010). In Zeiten, in denen sich die öffentlichen Finanzen derart in der Krise befinden wie heute und finanzielle Ressourcen und Zuwächse auf mittlere Sicht nicht vorhanden sind, wird sich die öffentliche Kulturpolitik mehr denn je klar entscheiden und positionieren müssen. Dabei steht sie vor einer ausgesprochen schwierigen Alternative.

Entweder wird sie das Ziel einer auf kulturelle Vielfalt und Breitenangebote setzenden Kulturförderung weiter verfolgen. Das hieße, die gewachsene institutionelle Kulturförderung wird auf bisherigem Niveau fortgesetzt und in mehrjährigen Zuschussverträgen fortgeschrieben. Dadurch könnte eine große kulturelle Bandbreite abgedeckt werden.

Bei limitiertem Kulturetat blieben andererseits so allerdings keine oder äußerst geringe Spielräume für die Förderung von neuen Projekten und Einrichtungen oder kulturpolitisch gewünschte Innovationen. Die derzeitige Projektförderung einschließlich der über die Göttinger Kulturstiftung vergebenen Mittel liegt bei ca. 1 % aller Kulturausgaben (ca. 120.000 Euro p. a.). Mit diesen zur Verfügung stehenden Mitteln kann dem Bedarf kleinerer und nicht institutionell geförderter Projekte und Einrichtungen bereits heute nicht in der beantragten und vielfach benötigten Höhe nachgekommen werden. Eine Neuförderung oder Anreizfinanzierung von Projekten,

Institutionen, Programmen o. a. in höherem Umfang dagegen wäre im vorhandenen Haushalt überhaupt nicht darstellbar.

Aber auch bei der Weiterförderung der institutionell geförderten Einrichtungen wird sich die öffentliche Kulturpolitik schwer damit tun, den substantiell notwendigen und von den vielfach bereits heute unterfinanzierten Kulturinstitutionen benötigten Steigerungen nachzukommen. Verschärft wird die derzeitige Kulturfinanzierung durch das Wegbrechen der Lotto-Stiftungsmittel für die Kultur und die diese insbes. für kleinere, regionale Projekte und Einrichtungen nicht substituierende Förderung der Stiftung Niedersachsen sowie die vor Ort schwieriger gewordene, weil vielfach konkurrenztüchtige Suche nach Dritt-, Sponsoren- und Werbemitteln. In der Folge wird bei den institutionell geförderten Einrichtungen die Kluft zwischen einer auskömmlichen, ihren Aufgaben und ihrem Leistungsprofil angemessenen und der tatsächlichen öffentlichen Förderung noch stärker auseinanderdriften, als es bei einigen der Institutionen jetzt schon der Fall ist. Unabhängig von der Frage der Vertragsverlängerung – mit



**Oben:** Renate Bethmann, Ohne Titel, Polyestererguss auf Holz, 2011

**Unten:** Volkshochschule Göttingen



oder ohne Zuschusssteigerungsklausel – ist nicht erst seit heute die vielfach historisch gewachsene bzw. vor Jahren einmal festgesetzte Basisfinanzierung einiger Kultureinrichtungen, gemessen an ihrem Angebotsprofil und ihrer Inanspruchnahme, nicht auskömmlich und wenig leistungs- und bedarfsorientiert.

Ohne eine begründete Hoffnung auf Wachstumsraten im Haushalt stößt die Politik des „Weiter so“ an ihre Grenzen. Jede Nichtentscheidung ist in der Wirkung eine Entscheidung, da unterfinanzierte Kultureinrichtungen ungesteuert in die Existenzkrise geraten können, wie die aktuellen Insolvenzfälle in der Göttinger Kultur belegen. Sollten die Kulturfördermittel künftig eingefroren werden, könnten einzelne Kultureinrichtungen diese Deckelung, faktisch eine indirekte Kürzung, jedoch ohne politische Steuerung nicht überstehen. Wer das heutige Kulturangebot in Göttingen insgesamt erhalten will, muss die notwendigen Steigerungssummen im städtischen Haushalt berücksichtigen.





León Schröder und Dirk Böther in  
„Gegen die Wand“ im Jungen Theater

## Szenario 2: Optimieren, Kooperieren

Die Alternative zum Erhalt des Status Quo ist eine kommunale Kulturförderung, die sich fokussiert auf Projekte und Institutionen, die sie – wohl begründet und aus dem Leitbild legitimiert – auskömmlich und zukunftsgerichtet öffentlich fördern möchte. Dabei werden Prioritäten durch Frei- und Umschichtung von Mitteln gesetzt.

**Eine Prioritätensetzung setzt Kriterien voraus. Diese sind im Kulturpolitischen Leitbild formuliert:**

- *gesamtes Spektrum der Kultur*
- *Kulturelle Bildung*
- *Kulturelle Teilhabe*
- *Künstlerische Freiräume*

Eine Möglichkeit der Generierung zusätzlicher Fördermittel könnte im Rahmen der anstehenden Vertragsverlängerungen darin liegen, die Erhöhungsdynamik der mit Zuschussvertrag geförderten Kulturinstitutionen für das erste Vertragsjahr (2013) anzuhalten. Dadurch würde der Zuschuss des Jahres 2013 auf der Basis des Zuschusses 2012 eingefroren. Im Jahr 2014 könnte der Zuschuss auf Basis des Jahres 2012 für um die für 2013 nach VPI berechnete Steigerung erhöht werden.

Die durch das Aussetzen der Erhöhungsdynamik für das Jahr 2013 und die Folgejahre eingesparten städtischen Mittel sollen jedoch nicht entfallen, sondern in den Haushalten 2013 ff. dauerhaft als Sonderbudget für eine kulturelle Innovationsförderung etatisiert werden.

Für die beiden Zuschussempfänger mit Dreiecksvertrag zwischen Land, Stadt und Landkreis, dem

Deutschen Theater und dem Göttinger Symphonie Orchester, wurde für die Jahre 2012 bis 2014 bereits eine jeweils 1 %ige Steigerung der Ansätze in die Finanzplanung aufgenommen. Im neuen Zuwendungsvertrag 2012 bis 2014 wurde für diese beiden Kultureinrichtungen die Berücksichtigung der tariflichen Steigerungen vereinbart. Eine Beteiligung von DT und GSO an Umschichtungen bzw. Sparmaßnahmen in der Göttinger Kulturförderung kann demnach erst ab 2015 erfolgen.

Zur Größenordnung der Aussetzung der Steigerungsdynamik für ein Jahr: Die Prognose des Statistischen Bundesamtes für 2011 liegt bei einer Veränderungsrate zum Vorjahr von 2,3 %, für 2012 bei 1,9 %. Berechnet für die 12 Kulturinstitutionen mit Zuschussvertrag und Steigerungsklausel beliefe sich die Erhöhung für 2013 auf eine Summe von ca. 24.000 Euro. VHS und Händelfestspiele wurden als Zuschussvertragsinhaber ohne Steigerungsklausel nicht in die Berechnung einbezogen. DT und GSO aufgrund des abgeschlossenen Zuwendungsvertrags 2012 bis 2014 ebenfalls nicht.

Eine zusätzliche Möglichkeit der Mittelgenerierung bestünde darin, in den als Bestandteil des Zuschussvertrages abzuschließenden Zielvereinbarungen einen bestimmten Prozentsatz der Förderung an die Erfüllung der vereinbarten Ziele zu koppeln und erst nach Überprüfung durch ein leistungsfähiges Berichtswesen freizugeben bzw. auszuzahlen. So behielt sich das Land Niedersachsen beispielsweise in den bis einschl. 2011 laufenden Verträgen mit dem Deutschen Theater und dem GSO bei Nichterfüllung der vereinbarten Maßnahmen das Recht vor, im jeweils übernächsten Haushaltsjahr bis zu 10 v. H. der Landesförderung zurückzubehalten (was allerdings nie angewendet wurde). Die bei Nichterfüllung der Ziele bei den institutionell geförderten Kultureinrichtungen eingesparte Summe könnte wiederum zu einer Innovations- und Anreizförderung verwendet werden.

Voraussetzung für dieses Verfahren ist jedoch die Installation eines leistungsfähigen und wirksamen Controllings. In Abstimmung mit der Finanzverwaltung ist ein entsprechender Personal- und Kostenaufwand hierbei zu berücksichtigen.

Begleitet werden sollte dieses Vorgehen durch den Einsatz folgender Instrumente:



**Oben:** Lumière „Open Air Kino“, Freibad Brauweg

**Mitte:** ThOP: studentisches Theater im alten Operationshörsaal der Universität

**Unten:** Comedy Company







- Interne **Optimierung** der Organisations- und Betriebsabläufe der Kultureinrichtungen mit **Aufgabenkritik**.

- Eine **externe Organisationsberatung** wird den Kultureinrichtungen durch die Stadt Göttingen zur Verfügung gestellt. Ein Anreizmodell könnte darin bestehen, dass etwa 50 % der einsparbaren Mittel bei der jeweiligen Institution verbleiben können und die übrigen Mittel in das Anreizbudget der Kulturförderung fließen.



- Verstärkte **Zusammenarbeit** von Kultureinrichtungen bis hin zur Zusammenlegung von Aufgaben, Funktionen, Verwaltungen, Räumen und Prozessabläufen mit Konsolidierungseffekt.

**Oben:** Butoh-Tanzkünstler Tadashi Endo

**Mitte:** Weststadtfest der Musa im Hagenweg

**Unten:** Deutsches Theater, Zuschauersaal







**Oben:** Deutsches Theater in Göttingen

**Unten:** Admeto, Inszenierung von Doris Dörrie,  
Händelfestspiele 2009

Durch eine generelle Aufgabenkritik und Prüfung der Konzentration bestimmter kultureller Aufgaben bei Mehrfachwahrnehmung, Optimierung der betriebsinternen Ablaufprozesse, Organisations- und Wirtschaftlichkeitsuntersuchungen, Analyse, möglicherweise begleitet durch externe Beratung, und extensive Nutzung möglicher Synergiepotenziale einer verstärkten infrastrukturellen, personellen, räumlichen, sachkostenbezogenen und logistischen Kooperation einzelner Kultureinrichtungen könnten möglicherweise finanzielle Spielräume geschaffen werden.







Akademische Orchestervereinigung  
in der Universitätsaula am Wilhelmsplatz

## Szenario 3: Priorisierung beim kulturellen Angebot im Rahmen des Entschuldungshilfeprogramms

Die Stadt Göttingen strebt die Inanspruchnahme einer Entschuldungshilfe durch das Land Niedersachsen an. Kernstück des Zukunftsvertrages ist die Gewährung einer Entschuldungshilfe von bis zu 75 % der Ende 2009 aufgelaufenen Liquiditätskredite. Die Gewährung der Entschuldungshilfe knüpft an den Abschluss eines Zukunftsvertrages mit Entschuldungshilfeprogramm (EHP) an, in dem verbindlich Maßnahmen vereinbart werden, die zum dauerhaften Haushaltsausgleich - spätestens ab 2013 - führen. Der Vertrag hat eine Laufzeit von 10 Jahren.

Für die Stadt Göttingen besteht die einmalige Chance, durch eine erhebliche Teilentschuldung bei gleichzeitiger Neuausrichtung der Finanzwirtschaft die dauerhafte Leistungsfähigkeit wieder zu erreichen, dadurch die noch bestehenden Spielräume zu erhalten und für die Zukunft wieder neue Chancen zu eröffnen.

Figurentheatertage, 2009, Kafkas „Amerika“  
Aufführung vom Theater Waidpeicher, Erfurt



Eine Übersicht des Fachbereichs Finanzen listet auf Grundlage statistischer Vorgaben freiwillige Leistungen im Haushaltsplan 2012 in einer Größenordnung von 16,0 Mio. Euro auf. Dies entspricht einem Anteil von 4,6 % des Gesamthaushaltes in Höhe von 345,3 Mio. Euro. Auf den Kulturbereich (einschließlich der Zuschüsse an das Deutsche Theater und das Göttinger Symphonieorchester) entfallen freiwillige Leistungen in einer Höhe von 9,8 Mio. Euro, das entspricht 61,0 % der freiwilligen Leistungen. Darin einbezogen sind die Ausgaben für die städtische Kulturverwaltung (FD Kultur, Städt. Museum, Stadtbibliothek) ohne die gesetzlichen Pflichtausgaben des Stadtarchivs.

Nach derzeitigem Stand der Finanzplanung besteht für das Jahr 2013 ein Konsolidierungsbedarf im Rahmen des Entschuldungshilfeprogramms von über 5 Mio. Euro, der in den Folgejahren auf ca. 8 Mio. Euro steigen kann. Um dieses Konsolidierungsziel zu erreichen, sind Kürzungen im Gesamthaushalt notwendig.

Kürzungen und Einschnitte bei den freiwilligen Leistungen werden dabei auch das städtische Kulturangebot mindestens proportional treffen. Kürzungsvorgaben im Kulturhaushalt können jedoch nur noch durch negative Förderentscheidungen umgesetzt werden. Kürzungen analog der Rasenmähermethode früherer Jahre lassen sich unter den heutigen angespannten Finanzverhältnissen allenfalls noch bei den großen Kultureinrichtungen umsetzen.

Dies ist eine in keiner Weise einfach zu treffende, sehr wohl abzuwägende, kulturpolitisch zu begründende und voraussichtlich irreversible Zukunftsentcheidung für und gegen ein weiterhin öffentlich zu förderndes ausgewähltes Kulturangebot.

Eine solche negative Förderentscheidung der Stadt Göttingen durch Kürzungen wird voraussichtlich qualitative Verluste nach sich ziehen. Das kann einen Attraktivitätsverlust des Studien-, Wohn- und Wissenschaftsstandortes Göttingen nach sich ziehen.



Oben: Otfried-Müller-Haus (Junges Theater und KAZ)

Mitte: Hip Hop Dance Academy

Unten: Ausstellungsraum der Galerie Ahlers



**Oben:** Musical „Who’s online“ in der Musa

**Mitte:** Kunsttransfer-Projekt des Kunstvereins in der Adolf-Reichwein-Schule

**Unten:** „Art+Dialog“, Installation von Ute Gruenwald im Künstlerhaus 2010



## Kulturausgaben der Stadt Göttingen

| Bezeichnung<br>(in Klammern Zuschussvertragszeitraum)                        | „Haushalts-<br>Ansatz 2011“ |
|------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------|
| Deutsches Theater (2012–14)                                                  | 3.163.000 €                 |
| Stadtbibliothek                                                              | 1.854.100 €                 |
| Göttinger Symphonie Orchester (2012–14) <sup>1)</sup>                        | 1.372.200 €                 |
| Städtisches Museum                                                           | 958.800 €                   |
| Junges Theater (2012) <sup>1)</sup>                                          | 703.200 €                   |
| Stadtarchiv                                                                  | 686.900 €                   |
| VHS (unbefr., o. Steig.) <sup>1)</sup>                                       | 579.200 €                   |
| Fachdienst Kultur                                                            | 547.400 €                   |
| Musa e. V. (2012) <sup>1)</sup>                                              | 233.700 €                   |
| FKI/Kino Lumière (2012)                                                      | 153.000 €                   |
| Internationale Handel-Festspiele (2008–12) <sup>1)</sup>                     | 138.800 €                   |
| KAZ (2012) <sup>1)</sup>                                                     | 124.800 €                   |
| Künstlerhaus mit Galerie (2012) <sup>1)</sup>                                | 110.400 €                   |
| kulturelle Projektförderung <sup>2)</sup>                                    | 66.000 €                    |
| Brunnen, Denkmäler                                                           | 79.400 €                    |
| Apex (2012)                                                                  | 48.200 €                    |
| Literarisches Zentrum (2012)                                                 | 42.200 €                    |
| Projektförd. Göttinger Kulturstiftung                                        | 30.100 €                    |
| Göttinger Literaturherbst (2012)                                             | 25.800 €                    |
| StadtRadio (2009–14)                                                         | 25.100 €                    |
| Kunstverein m. artothek (2012)                                               | 21.100 €                    |
| Rockbüro Göttingen                                                           | 20.000 €                    |
| Kofinanzierung Musikalisierungsprogramm<br>des Landes Niedersachsen          | 19.200 €                    |
| Göttinger Jazzfestival (2012)                                                | 15.800 €                    |
| Projektförderung Kulturelle Aktivitäten<br>der ausländischen Mitbürger/innen | 15.000 €                    |
| Göttinger Knabenchor (2012) <sup>1)</sup>                                    | 13.800 €                    |
| Mitgliedsbeiträge                                                            | 12.700 €                    |
| Kulturentwicklungsplanung                                                    | 10.000 €                    |
| Domino e. V. <sup>3)</sup>                                                   | 7.500 €                     |
| Samuel B. Linde-Preis                                                        | 7.500 €                     |
| Jugend Sinfonie Orchester                                                    | 5.600 €                     |
| Deutscher Tonkünstlerverband<br>für Sozialermäßigungen                       | 3.600 €                     |
| Wettbewerb „Jugend musiziert“                                                | 1.000 €                     |
| <b>Summe</b>                                                                 | <b>11.095.100 €</b>         |

<sup>1)</sup> inklusive Mietzuschuss städtische Gebäude

<sup>2)</sup> Projektförderung: Sonstige kulturelle Einrichtungen und Projekte, Mietzuschüsse Stadthalle, Kinder-/Jugendtheater (abzüglich Domino)

<sup>3)</sup> zuzüglich Mietanteil Hagenweg 2a (über Musa)

Die Aufwendungen für den Betrieb und die Unterhaltung der Lokhalle, der Stadthalle, des Alten Rathauses u.a. kulturell genutzter städtischer Gebäude sind in der Auflistung nicht enthalten.  
[Stadt Göttingen, Fachbereich Kultur, 2011]

# Impressum

# Abbildungsverzeichnis

**Herausgeber:**

Der Oberbürgermeister  
der Stadt Göttingen

**Redaktion:**

Fachbereich Kultur  
Hilmar Beck

Tel. 0551 / 400-3391  
kultur@goettingen.de

Neues Rathaus  
37070 Göttingen  
www.goettingen.de

**Gestaltung:** Mark Schöningh

**Satz:** René Kopp

mauritz&grewe GmbH & Co KG

Leinekanal 4  
37073 Göttingen

Tel. 0551 / 50428-18  
www.mauritz-grewe.de

mauritz & grewe

**Druck:**

Klartext GmbH

Am Güterverkehrszentrum 2  
37073 Göttingen

Tel. 0551 / 49970-0  
www.kopie.de

| Seite | Titel                                                | Fotograf                                                         |
|-------|------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------|
| 2     | Installation „Nachtgespinnste“ von Bianca Methe      | Mauritz & Grewe                                                  |
| 6     | Jazzfestival im Deutschen Theater                    | Peter Heller                                                     |
| 8     | Internationale Händel-Festspiele 2011                | Theodoro da Silva                                                |
|       | Exil                                                 | Exil                                                             |
|       | APEX                                                 | APEX                                                             |
| 9     | Nacht der Kultur                                     | Pro-City e.V.                                                    |
| 10    | Innenhof-Theaterfestival                             | Wolfgang Beisert                                                 |
| 11    | Künstlerhaus mit Galerie                             | Peter Heller                                                     |
|       | Indoor-Altstadtfest                                  | Musa                                                             |
| 12    | Open Air im KWP                                      | Christoph Mischke                                                |
|       | Literarisches Zentrum Göttingen                      | Literarisches Zentrum Göttingen                                  |
|       | KAZ – Tanzperformance                                | KAZ                                                              |
| 13    | Nachbarschaftszentrum Grone                          | Nachbarschaftszentrum Grone                                      |
|       | Art la Danse                                         | Art la Danse                                                     |
|       | Deutsches Theater – West Side Story                  | Isabel Winarsch                                                  |
| 14    | Werkgruppe2                                          | Isabel Winarsch                                                  |
|       | Bild des Künstlers Georg Hoppenstedt                 | Georg Hoppenstedt                                                |
|       | Göttinger Elch 2005                                  | Peter Heller                                                     |
| 15    | Kantorei der St. Jacobi Gemeinde                     | Kantorei St. Jacobi                                              |
|       | Kunstsammlung der Göttinger Universität              | Kopp, Mauritz & Grewe                                            |
| 16    | Göttinger Symphonie Orchester                        | Wolfgang Beisert                                                 |
| 17    | Ethnologische Sammlung                               | Kopp, Mauritz & Grewe                                            |
|       | Göttinger Knabenchor                                 | Ingo Bulla                                                       |
|       | Lokhalle                                             | Theodoro da Silva                                                |
| 18    | Kunst-Gala 2009                                      | Mauritz & Grewe                                                  |
|       | Ausstellung „Gedankenstriche“ von Matthew Antezzo    | Peter Heller                                                     |
|       | Stadtkantorei St. Johannis                           | Bernd Eberhardt                                                  |
| 19    | Pop Meets Classic                                    | Mauritz, Mauritz & Grewe                                         |
|       | 30. Göttinger Spieleautorentreffen                   | Grewe, Mauritz & Grewe                                           |
| 20    | Historischer Bibliothekssaal in der Pauliner Kirche  | Niedersächsische Staats- und<br>Universitätsbibliothek Göttingen |
| 22    | Bernd Begemann und Band im Nörgelbuff                | Rockbüro Göttingen                                               |
|       | Städtisches Museum Göttingen                         | Kopp, Mauritz & Grewe                                            |
|       | Kinder in der Stadtbibliothek                        | Mauritz & Grewe                                                  |
| 23    | Skulptur von Renate Bethmann                         | Fachdienst Kultur Göttingen                                      |
|       | Volkshochschule Göttingen                            | Mauritz & Grewe                                                  |
| 24    | „Gegen die Wand“ im Jungen Theater                   | Clemens Eulig                                                    |
| 25    | Lumière, Open Air Kino Brauweg                       | Kino Lumière                                                     |
|       | Theater im alten Operationssaal der Universität      | ThOP                                                             |
|       | Comedy Company                                       | Comedy Company                                                   |
| 26    | Butoh-Tanzkünstler Tadashi Endo                      | Mauritz & Grewe                                                  |
|       | Weststadtfest der Musa im Hagenweg                   | Musa                                                             |
|       | Deutsches Theater Göttingen – Zuschauerraum          | Theodoro da Silva                                                |
| 27    | Deutsches Theater Göttingen – Außenansicht           | Deutsches Theater in Göttingen GmbH                              |
|       | Internationale Händel-Festspiele 2009 – Admeto       | Int. Händelfestspiele Göttingen GmbH                             |
| 28    | Akademische Orchestervereinigung                     | Akademische Orchestervereinigung                                 |
|       | Figurentheatertage, 2009, Kafkas „Amerika“           | Fachdienst Kultur Göttingen                                      |
| 29    | Otfried-Müller-Haus                                  | Mauritz & Grewe                                                  |
|       | Hip Hop Dance Academy                                | Scholz, Mauritz & Grewe                                          |
|       | Galerie Ahlers                                       | Kopp, Mauritz & Grewe                                            |
| 30    | Musical „Who’s online“                               | Musa                                                             |
|       | Kunsttransfer-Projekt des Kunstvereins               | Kunstverein                                                      |
|       | „Art+Dialog“, Installation Ute Gruenwald, BBK Aktion | Gregory Seán Sheehan                                             |



